Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 44 (1911)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIV. Jahrgang **Nr. 22** Bern, 3. Juni 1911

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Wenn. — Sprüche. — Die Anschauung im naturkundlichen Unterricht. — Dr. Ulrich Aeschlimann. — Richtigstellung in der Seminarangelegenheit. — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Vom B. L. V. — Die Schulen von Langnau. — Noch nicht verloren gegangen! — Konzert des Lehrergesangvereins Bern. — Stipendienwesen. — Der Verkehrsverein Unteremmental. — Burgdorf. — † Fritz Wæchli. — Neuchâtel. — Vaud. — Belgique. — Literarisches. — Humoristisches.

Wenn.

Ja, hätte mir von Anbeginn
So manches nicht gefehlt,
Und hätt' ich nur mit anderm Sinn
Den andern Weg erwählt,
Und hätt' ich auf dem rechten Pfad
Die rechte Hilf' empfahn
Und so statt dessen, was ich tat,
Das Gegenteil getan,
Und hätt' ich vieles nicht gemusst
Auf höheres Geheiss
Und nur die Hälft' vorher gewusst
Von dem, was heut' ich weiss,
Und hätt' ich ernstlich nur gewollt,
Ja, wollt' ich nur noch jetzt,
Und wäre mir das Glück so hold
Wie manchem, der's nicht schätzt,
Und hätt' ich zehnmal so viel Geld
Und könnt', was ich nicht kann,
Und käm noch einmal auf die Welt —
Ja, dann!

Sprüche.

Welch Los auch immer dich betroffen,
Ein härtres Schicksal gibt es nicht,
Als einzuschlafen ohne Hoffen
Und zu erwachen ohne Pflicht.

Hätten wir doch nur so viel Zeit
Für die wahren Freuden,
Als wir mit Beharrlichkeit
An die falschen vergeuden.

Ludwig Fulda.

Die Anschauung im naturkundlichen Unterricht.

Sehen lernen, denken lernen, sprechen lernen, schreiben lernen — das sind die Ziele, denen der Unterricht zusteuern muss, wenn er etwas wert ist, hat unser verehrte Lehrer am Berner Gymnasium je und je gesagt, und seine Behauptung wird niemand bestreiten wollen. In erster Linie sehen lernen! Das gilt für jedes Fach, besonders aber für die Naturkunde; denn einer, der nicht sehen kann, wird nie beobachten können, und auf der Beobachtung basiert ja schliesslich alles, was die beschreibenden Naturwissenschaften uns bieten.

Der Forderung, sehen lehren zu wollen, suchen unsere modernen Lehr- und Schulbücher nach Kräften gerecht zu werden durch ihr reichhaltiges Illustrationsmaterial. Wer ein Lehrbuch von Schmeil, Smalian oder andern durchsieht, der findet in den Bildern einen wahren Atlas mit einer Fülle von Einzelheiten. Die Schöpfer der Abbildungen sind die besten Tiermaler, die sich selber mit Liebe in die Tierwelt versenkt, sie belauscht und beobachtet haben und nun den Niederschlag ihrer Studien der Jugend zur Verfügung stellen. Infolgedessen wollen wir uns des grossen, ja gewaltigen Fortschrittes freuen, der hier erzielt worden ist, dessen Wirkung sich sogar auf neuere Auflagen älterer Bücher ausbreitet, ihnen ein neues, schönes Gewand verleiht und sie so auch für das jetzige Geschlecht brauchbar macht. Man sehe sich nur einmal einen modernen „Wettstein“ an und vergleiche ihn mit ältern Ausgaben und Auflagen — er ist ein anderer geworden!

Und doch kranken alle die schönen Bilder an etwas: sie sind frisiert, aufgeputzt, geschniegelt; vielfach hat der Künstler gestopfte Bälge benutzt, hat in Menagerien und Tiergärten nachgesehen, seine Eindrücke, die er dort empfangen, festgehalten, und gibt nun etwas wieder, das zwar als Bild unzweifelhaft gut und schön, aber leider keine — Natur ist. Die richtige Vorstellung vom Leben und Treiben, vom Tun und Lassen, von den wundervollen Stellungen und Formen, von der unendlichen Anpassungsfähigkeit kann nur geben die *Naturaufnahme*, die unretouchierte, unveränderte Photographie; sie allein gibt die Wahrheit wieder, ungeschmückt vielleicht und weniger „schön“ wie ein Gemälde, aber unverfälscht und unbedingt so, wie die Wirklichkeit ist.

Dem Bilde soll der Text entsprechen. Es ist wahrhaftig unnötig, dass unserer Jungmannschaft das Gehirn mit Namen vollgepfropft wird, dass der Junge z. B. die ganze Systematik der Säugetiere mit sich herumträgt, dass er, wie ein Konversationslexikon, auf jede Frage nach einem Käferlein sofort die Antwort bereit hat und womöglich noch aufzählt, wie gross die Zahl der Fussglieder an jedem der sechs Beine ist, wie die Adern in den Flügeln verlaufen und was derlei „schöne“ Einzelheiten mehr

sind. Eins aber muss jeder sofort wissen: er muss das Tier in seinem Milieu, die Pflanze im Naturganzen als Glied der Schöpfung, als ein Produkt der Anpassung ans Milieu erkennen und verstehen. Natur*verständnis* bedeutet Natur*erkennen*, ist wirkliche Natur*kunde*. Deshalb muss das Bild im Vordergrund des Interesses stehen, der Text sich ihm anpassen.

Natürlich hat es nicht an Versuchen gefehlt, die gestellte Forderung zu erfüllen; allein bis vor kurzem ist es beim guten Willen geblieben. Zur namenlosen Freude aller Naturfreunde — und zu ihnen gehört doch in allererster Linie der rechte Lehrer — sind in ganz jüngster Zeit Werke auf dem Büchermarkt erschienen, die zum Besten gehören, was man überhaupt wünschen kann.

Jedem Beutel zugänglich sind die (leider nur mit englischem Text erhältlichen) zu 6 englischen Pence = Fr. 1.10 im deutschen Buchhandel erscheinenden reizenden Büchlein, die bei Gowans & Gray Ltd. London und Glasgow unter dem Titel „Gowans Nature Books" herausgekommen sind. Sie bezwecken, wie der Prospekt sagt, die Liebe zur Natur zu fördern und zu Beobachtungen anzuregen. Der Erfolg war ein überraschend grosser. Bis jetzt sind 20 Bändchen erschienen. Jedes bedeutet einen Triumph der Naturphotographie; denn sie enthalten kein einziges Bild, das nicht nach Photographien gefertigt wäre, die direkt an Ort und Stelle aufgenommen worden wären. Darin liegt das Einzigartige der kleinen Büchlein. Die Reproduktionen sind über alles Lob erhaben. Was an der 1907 begonnenen Serie auszusetzen ist, ist das kleine Format; da aber alle Bilder ausserordentlich scharf und klar sind, so empfindet man diesen Mangel nicht allzusehr.

Die herzigen Bändchen werden jedoch in den Schatten gestellt durch ein im Verlag von R. Voigtländer in Leipzig im Erscheinen begriffenes grossartiges Werk mit dem Titel „Lebensbilder aus der Tierwelt. Herausgegeben von H. Meerwarth". Bis jetzt liegen ein Band Säugetiere und ein Band Vögel vor, die zum Preise von je Fr. 16.— zu haben sind. Das Ganze wird 10 Bände umfassen und kann auch in Lieferungen bezogen werden.

Was bieten nun die Meerwarthschen Bücher Neues? Sie sind eigenartig genug. Der Verlag hat fortwährend Preisausschreiben erlassen für die besten Bilder frei in der Natur photographierter Tiere. So sind ihm natürlich aus allen Ländern massenhaft Naturaufnahmen zugesandt worden, und es konnte der naturkundige Redaktor aus dem vielen Guten das Allerbeste auswählen. Hier stehen sie nun vor uns, die vielen Tiere des Waldes, des Feldes, der Heide und des Moors, so wie sie wirklich sind, in unerbittlicher Wahrheit und Naturtreue; es sind Wirklichkeitsbilder, frei von jeder Zutat; die allerintimsten Vorgänge, die bis jetzt nur der beständige Beobachter kannte, treten uns hier vor Augen. Da nichts

„verbessert“ wurde, der Retouchierstift verpönt ist, ist natürlich die Wahrheit nirgends gefälscht worden.

Ganz eigenartig ist auch der Text; er ist rein biologisch. Auf alles Trockene und Lehrhafte, auf Beschreibung von Körperbau und systematischer Stellung wurde von vorneherein verzichtet. Der Herausgeber, selber ein tüchtiger Beobachter und gewandter Schriftsteller, hat sich seinen Mitarbeiterstab klug ausgewählt, und es ist ihm gelungen, lauter Leute zu finden, die die Eigenart des Werkes völlig erfasst und ergriffen haben: sie schildern das Tier im engsten Anschluss an das reiche Bildermaterial in seinem Wesen, im Leben und Treiben des Alltags, im erwachenden Frühling, beim Fallen des Laubes, im Schnee des Winters. Der Text genügt jedem literarisch-künstlerischen Anspruch vollständig. Man erkennt zwar auf den ersten Blick, dass den Aufsätzen eingehendes wissenschaftliches Studium zugrunde liegt; der Stoff ist aber so verarbeitet, dass jedesmal eine kleine, reizende Novelle entstanden ist. Natürlich wiegt die heitere Darstellung vor; aber der Kampf ums Dasein ist hart und unerbittlich. In dieser Hinsicht wird z. B. der Aufsatz über den Edelhirsch von Fritz Bley mit der Darstellung der Entwicklungsgeschichte vom Zwergspiesser zum Kronenhirsch kaum zu übertreffen sein. — Die grosse Schwierigkeit der Beschaffung geeigneten Bildmaterials, meint die Einleitung, dürfte wohl allgemein anerkannt werden; den vollen Umfang weiss freilich nur der zu ermessen, der selbst die Tierphotographie in freier Natur versucht hat. . . . Zähe Ausdauer und Glück spielen da unter allen möglichen Zufällen die Hauptrolle.

So stellt denn das Werk in Bild und Text das Vollkommenste dar, was der Lehrer für den Unterricht wünschen kann, und da jeder Band ein abgeschlossenes Ganzes bildet, so ist es nicht notwendig, dass, wer den ersten besitzt, sich unbedingt auch die folgenden anschaffen *muss*, um etwas Rechtes sein eigen zu nennen.

Noch interessantere Bilder — weil sie in Afrikas Wäldern und Wüsteneien aufgenommen wurden und grossenteils wilde Bestien zeigen — enthält „Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho. Von C. G. Schillings. Mit 83 photographischen Original-Tag- und Nachtaufnahmen, urkundtreu in Autotypie wiedergegeben“, das ebenfalls in R. Voigtländers Verlag in Leipzig erschienen ist. Da ich das vorzügliche Buch bereits in diesem Blatte einer eingehenden Besprechung gewürdigt habe, kann ich mich kurz fassen. Schilling sagt im Vorwort: Das Buch soll weitesten Kreisen und vor allem auch der deutschen Jugend einen Hauch der Wildnis zutragen. . . . Es ist also wiederum das Milieu, die Milieustimmung, die uns vorgeführt wird. Und in ihm bewegt sich das wilde Tier; in ihm wird es uns verständlich, ist es lebendig, atmet es. Welche Kühnheit, welche Umsicht, welche Liebe zur Sache nötig waren, um solche Bilder zu erhalten, davon kann man

sich kaum eine Vorstellung machen, davon erhält man jedoch eine Ahnung, wenn man die Kapitel „Nachtphotographie unter schwierigen Umständen“ und „Tierphotographie in der Wildnis bei Tag und bei Nacht“ liest. Erst dann aber wird man auch richtig zu würdigen imstande sein, was das Buch für die Naturkunde leistet.

Es wäre nur zu wünschen, dass einzelne der wundersamen Bilder in vergrössertem Massstabe der Schule zum Klassenunterricht zur Verfügung gestellt werden könnten. Die erwähnten Bücher aber sollten von jedem Erzieher, besonders jedoch vom Lehrer, der in der Naturkunde unterrichtet, studiert und für den Unterricht dienstbar gemacht werden. Bringen wir doch den Schülern statt toter Lebewesen die Pflanzen und Tiere als lebende Wesen nahe. So nur werden sie sie verstehen und lieben lernen, so nur werden sie auch reichen Gewinn davontragen fürs Leben — und für das Leben allein, nicht für die Schule lernen wir! M.

Dr. Ulrich Aeschlimann.

Der Verlagsbuchhändler Hoepli in Mailand hat unter dem Titel „Ein ganzer Mann“ ein Buch als Privatschrift herausgegeben, das Erinnerungen enthält an den im Herbst 1910 in Mailand verstorbenen Lehrer der Mathematik am Gymnasium in Winterthur, Dr. Ulrich Aeschlimann von Gondiswil.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte nicht das Vergnügen, Aeschlimann zu kennen. Er hat aber aus der Hoeplischen Gedenkschrift und aus mündlichen Berichten von Persönlichkeiten, die ihm nahe standen, die Überzeugung geschöpft, dass in Aeschlimann ein Lehrer und Mensch dahingegangen ist, der in seinem Wirkungskreis eine tiefe Lücke zurücklässt. Wenn auch Aeschlimann seit mehr als dreissig Jahren bernische Lande nur gelegentlich betreten hat, so gebührt ihm doch, dass in einer bernischen Schulzeitung seiner gedacht wird.

Seit dem Jahre 1877 war Aeschlimann Lehrer für Mathematik und kaufmännisches Rechnen am Gymnasium der Stadt Winterthur. Seine Studien machte er an der Fachlehrerabteilung des eidgen. Polytechnikums und schloss sie mit einer Promotion an der Zürcher Universität ab. Die Mittelschulen, die er besuchte, waren die Sekundarschule Langenthal und die Kantonsschule in Bern.

Von seinen Lehrern wurde Aeschlimann als hochbegabt angesehen, und zwar nicht nur in seiner Berufswissenschaft, sondern in allen Gebieten des Wissens. Wenn die Zahl seiner wissenschaftlichen Publikationen klein ist, so hängt das nicht nur zusammen mit seiner Bescheidenheit, die in seiner tiefen, gründlichen Naturanlage ihren Grund hatte, sondern in seiner angestrengten Lehrtätigkeit, die ihn zeitweilig mit 30—35 Unterrichts-

stunden pro Woche in Anspruch nahm. Wer es weiss, wie durch einen intensiven Unterricht an der obern Mittelschule die geistigen und körperlichen Kräfte des Lehrers — und die des tüchtigsten am meisten — aufgebraucht werden, kann nicht verlangen, dass er noch wissenschaftlich produktiv sei. Hätte Aeschlimann sich der akademischen Tätigkeit gewidmet, so würden wir heute in erster Linie des grossen Gelehrten gedenken, von dem man vielleicht hätte sagen können, er sei in die Fussstapfen seines Landsmannes Steiner getreten. Da dies nicht der Fall war, so gedenken wir des grossen Pädagogen. Welchen Erfolg als Lehrer Aeschlimann hatte, und mit welcher Anhänglichkeit seine Schüler an ihm hingen, erkennt man aus vielen Zuschriften ehemaliger Schüler, die in der Hoeplischen Schrift abgedruckt sind. Dass er in seiner Lehrtätigkeit seine innere Befriedigung fand, geht aus einem Briefe an Hoepli hervor, worin er sagt: „Ich brauche dir nicht zu erklären, was ich an meiner Arbeit für einen Schatz habe“ und an einer andern Stelle: „Auf meinen Morgenspaziergängen macht es mir immer ein Vergnügen, die Lektionen durchzudenken und aufzubauen.“

Aeschlimann war auch insofern ein vorbildlicher Lehrer, als er es verstand, in die Individualität des Schülers einzudringen. Manche Stunde des Nachmittags oder Abends widmete er den schwächern Elementen. Wenn auch eine solche Aufopferung vielfach missdeutet und mit Undank belohnt wird, so hat sie doch in manchem Schülerherzen eine tiefe Dankbarkeit gepflanzt.

Das Wissen Aeschlimanns beschränkte sich keineswegs auf seine Fachwissenschaft. Es ist eine oftgehörte Redensart, die Mathematik mache einseitig. Ein Hinweis auf die führenden Geister in der Mathematik, wie Leibnitz, Euler, Gauss, Steiner genügt, den Vorwurf zu widerlegen. Einerseits grenzt das mathematische Wissen an so viele Nachbargebiete, wie Naturwissenschaften, Geschichte, Philosophie, dass es für sich allein nicht bestehen könnte, anderseits bedarf gerade die intensive Verstandesarbeit des mathematischen Forschers oder Lehrers, die allerdings eines Zusatzes von Phantasie nicht entbehren kann, eines Ausgleiches in der Richtung der Pflege des Gemütslebens.

Aeschlimann fand seine Erholung im Studium der Geschichte und der Literatur. Diese beiden Gebiete beherrschte er einsichtiger als mancher Fachmann, schreibt sein Kollege Dr. Hunziker. Seine besondere Liebe widmete er Jeremias Gotthelf, dessen Werke er immer wieder las. Die Beschäftigung mit den Biographien grosser Männer der Geschichte, die Pflege der schönen Literatur, die fortwährende Beschäftigung mit seinem Innenleben führten Aeschlimann zu einer Klarheit und Geschlossenheit der Weltanschauung, die an die Weisen des Altertums erinnert. E. T.

Schulnachrichten.

Richtigstellung in der Seminarangelegenheit. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins gibt im „Korrespondenzblatt“ vom 15. Mai 1911 Bericht über die Verhandlungen, welche er im Auftrage der Delegiertenversammlung gemeinsam mit den Komitees für und gegen Dr. Schneider gepflogen hat. Dieser Bericht ist einseitig abgefasst und erfordert eine Richtigstellung. Es wird darin behauptet:

„Es gelang gegen Schluss der Sitzung, eine Einigung zustande zu bringen, indem folgende Beschlüsse gefasst wurden.“ (Folgen die drei Beschlüsse).

Anschliessend daran folgert der K. V. aus der Beteiligung an der Abstimmung, dass auch die Beschwerdeführer diese als bindend anerkannt hätten.

Beides ist unrichtig, sowohl die Behauptung, es sei eine Einigung erzielt worden, als auch die willkürliche Verbindlicherklärung der Beschlüsse.

Wir geben folgende Tatsachen bekannt: 1. Am Tage der Einigungskonferenz war der Waffenstillstand bereits gebrochen. In der „Berner Tagwacht“ erschien nämlich ein Leitartikel gegen die Beschwerdeführer, worin unsere Thesen vollinhaltlich der Öffentlichkeit übergeben wurden. Wir machen die Gegner dafür verantwortlich.

2. Der K. V. des B. L. V. erhielt von der Delegiertenversammlung das Mandat eines Vermittlers. Er hat dadurch, dass er gegen unsern Willen Änderungen an unserer Beschwerde vornehmen wollte, seine Aufgabe absolut falsch aufgefasst.

3. Das Protokoll ist sachlich ungenau in der Wiedergabe der Zugeständnisse, die wir freiwillig dem Frieden im Vereine zuliebe zu machen bereit waren unter der Voraussetzung, dass eine Einigung zustande komme. Es war nie davon die Rede, den Satz: „Er ist unzugänglich und unbelehrbar für alle Erfahrungstatsachen“ in These V zu streichen.

4. Die Einigung kam nicht zustande! Die Delegation der „Jungen“ erklärte rund heraus: „Es wäre feige von uns, nur solche Konzessionen anzunehmen, welche die Schüler Schneiders entlasten. Ihn selber wollen wir decken, und darum verlangen wir Streichung des ersten Satzes in These III „Herr Seminardirektor Dr. Schneider beeinflusst die angehenden Lehrer durch unabgeklärte, grösstenteils undurchführbare Ideen zum offenkundigen Nachteil unserer Schule“.“ Damit wäre die Beschwerde gegenstandslos geworden. Wir lehnten eine solche Zumutung entschieden ab.

5. Der K. V. wollte diese Streichung durch Abstimmung erzwingen. Das war eine offenkundige Vergewaltigung und eine einseitige Parteinahme für Dr. Schneider. In der Abstimmung haben wir dokumentiert, wie weit wir tatsächlich entgegenkommen wollten. Die Parteien hatten sich von Anfang an freie Hand vorbehalten. Nach dem Ergebnis der Einigungsverhandlungen und dem Erscheinen jenes Schmähartikels in der „Tagwacht“ gab es für uns nur den einen Weg — die Beschwerde unverändert einzureichen.

6. Dr. Schneider häufte seit Jahren Angriff auf Angriff an die Adresse der Lehrerschaft. Der K. V. rührte keine Hand zum Schutze seiner Mitglieder. Nun ist Dr. Schneider seit erst zwei Jahren Mitglied des B. L. V., und der K. V. wirft sich plötzlich für ihn in die Arena. Wir enthalten uns dazu jeden Kommentars.

Die Delegierten der Beschwerdekommission:

A. Burri, Sek.-Lehrer. R. Kämpfer, Gymn.-Lehrer.
E. Mühlethaler, Lehrer. Fr. Mühlheim, Lehrer. G. Rothen, Schulvorsteher.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. 13. Ordentliche Hauptversammlung, den 27. Mai 1911 in Bern. Unter dem Vorsitze des Herrn Handelslehrer Peter in Bern wurden von der nur schwach besuchten Versammlung folgende Beschlüsse gefasst, Wahlen getroffen und Mitteilungen entgegengenommen:

1. Die mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 2654.35 abschliessende Jahresrechnung wird auf Antrag des Rechnungsrevisors Herrn Schulvorsteher Gsteiger in Biel unter bester Verdankung an den Kassier, Herrn Sekundarlehrer Zimmermann in Bern, genehmigt.

2. Die Mitgliederbeiträge verbleiben auf 3 ‰ der Jahresbesoldung.

3. Die Stellvertretungsentschädigungen werden berechnet wie bisher. Die tägliche Entschädigung darf 3 ‰ der Anfangsbesoldung des Mitgliedes nicht übersteigen.

4. Die Gratifikation an den Vorstand bleibt dieselbe.

5. Dem zurücktretenden Präsidenten, Herrn Peter, Lehrer an der Handelsabteilung der städtischen Mädchensekundarschule in Bern, wird von Herrn Sekundarlehrer Schneider in Langenthal für die vieljährige, gewissenhafte und prompte Amtsführung und für die einlässliche und wohlwollende Prüfung jedes einzelnen Geschäftsfalles der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Als neuer Präsident beliebte der bisherige Sekretär. Als Sekretär wurde neu gewählt Herr Äbersold, Sekundarlehrer in Bern, als Rechnungsrevisor auf ein Jahr Herr Schuldirektor Frossard in St. Immer, bisheriger, auf zwei Jahre Herr Sekundarlehrer Althaus in Interlaken, als Ersatzmann Herr Arni, Direktor des Technikums in Biel, und Herr Stucker, Sekundarlehrer in Langnau.

6. Den Bedingungen, unter welchen im letzten Jahr der Eintritt der Arbeitslehrerinnen an Mittelschulen und einzelner Lehrer mit beschränkter Stundenzahl in die Kasse erfolgte, erteilte die Versammlung die Genehmigung.

7. Dem Vorstand wird ein Kredit, im Maximum Fr. 300 für den Einzelfall, zuerkannt, um in dringenden Unterstützungsfällen sofort einen Extrabeitrag leisten zu können.

8. Im Militärdienst 1907 zog sich ein Vereinsmitglied eine Blinddarmentzündung zu. Sechs Wochen nach dem Dienst unterzog es sich einer Operation. Von der Militärversicherungskasse sind an Fr. 180 Stellvertretungskosten Fr. 110 ausbezahlt worden. Für den restierenden Betrag der Fr. 70 wurde nachträglich von dem betreffenden Lehrer dem Vorstand das Gesuch unterbreitet, die Kasse möchte an die Fr. 70 den statutarischen Beitrag leisten. Diesem Gesuche wird entsprochen unter Abzug eines noch zu bestimmenden Betrages für die vier ersten Stellvertretungstage.

9. Auf Wunsch des Kassiers wird daran erinnert, dass für honorierte Überstunden und für Extrabesoldungen wie für die Stelle eines Vorstehers oder eines Sekretärs einer Schulanstalt der Kasse ein Beitrag zu entrichten ist.

10. Von dem Vereinsvermögen der Fr. 24,462.26 sind fest angelegt in Kassascheinen auf der Volksbank in Bern Fr. 23,500, nämlich Fr. 14,000 à 4 % und Fr. 9500 à 4¼ %.

11. § 2 der Statuten wird auf Antrag des Herrn Pfarrer Lörtscher, Adjunkt der kantonalen Armendirektion, in der Weise interpretiert, dass die Bestimmung: „Der Eintritt hat spätestens ein Jahr nach dem Eintritt in den bernischen Mittelschuldienst zu erfolgen“ auch für die Mitglieder Anwendung

finden soll, die nicht definitiv angestellt werden. Immerhin wird dem Vorstand überlassen, in besondern Fällen von Fall zu Fall zu entscheiden.

12. Es gereicht der Versammlung zur Freude, auf Antrag des Vorstandes die Gewährung von zwei Extrabeiträgen gutzuheissen. Mit Fr. 200 konnte ein lange Zeit leidender, nun leider verstorbener Kollege auf seinem Krankenlager erfreut werden. Fr. 300 wurden bestimmt, um damit der Witwe eines gewesenen Mitgliedes, die im letzten Jahr den Tod ihres Gatten zu beklagen hatte und nun, ohne namhaftes Vermögen zu besitzen, für die Erziehung von vier Kindern zu sorgen hat, aufrichtiges Beileid zu bezeugen.

J. v. Grünigen, bisheriger Sekretär.

Vom B. L. V. (Korr.) Ein s. ch.-Korrespondent macht sich ein Vergnügen daraus, den B. L. V. und die bernische Lehrerschaft vor den schweizerischen Kollegen in der „S. L.-Ztg." herunterzumachen. Er ist ein Gegner des Sekretariats. Das war der Schreiber dieser Zeilen auch, und er bekämpfte es, bis es beschlossen war. Nachher noch dagegen aufzutreten, hätte keinen Sinn gehabt, und nun schon nach einem ersten Versuch davon zurücktreten, weil es einige unliebsame Erscheinungen herbeigeführt hat, das wäre des B. L. V. unwürdig. Man kann kaum begreifen, wie ein bernischer Lehrer vor der schweizerischen Lehrerschaft das bekämpft, was nun wiederum von den Vertretern der bernischen Lehrerschaft — der Primarschule und der Sekundarschule — auf Jahre hinaus festgenagelt ist. In Nr. 21 der „S. L.-Ztg." zählt der s. ch.-Korrespondent die bei uns vorkommenden Differenzen auf. Nun, bei einem Lehrerstand von über 3000 Mitgliedern wird es immer Differenzen geben. Aber darin sind doch wohl sozusagen alle einig, dass man sie nicht immer an die grosse Glocke zu hängen braucht, und dass man anständigerweise nicht vor andern Leuten polemisiert gegen die im engern Kreise von der grossen Mehrheit gefassten Beschlüsse.

Die Schulen von Langnau machten ihren diesjährigen Ausflug nach Altdorf und Bürglen. In Altdorf machten sie in der Krone Mittag und wurden von Frau Nell recht gut verpflegt. Wir können die Krone in Altdorf Kollegen und Kolleginnen bestens empfehlen, sei es für ihre Schulen, sei es für private Ausflüge. W.

Noch nicht verloren gegangen! (Eing.) Der Lehrergesangverein Burgdorf lässt seit dem November nichts von sich hören; ist er etwa eingeschlafen? Fast könnte man es glauben!

Doch da fliegen plötzlich Programme ins Land hinaus und rufen die Passiven und ein weiteres Publikum, das Freude an schönem Gesang hat, zu einem Kirchenkonzert in das heimelige Sumiswald, wo schon früher ein Konzert des L. G. V. Burgdorf freudige Aufnahme fand.

Mit Staunen, ja vielleicht sogar mit Kopfschütteln vernimmt man, der Verein wolle Brahms' deutsches Requiem zur Aufführung bringen. Ja freilich, eine etwas lange Zeit musste derselbe zum Studium des grossangelegten Tonwerkes beanspruchen; aber nun sind alle Schwierigkeiten behoben; frisch und mutig hat der kleine Chor unter der kundigen Leitung von Herrn Musikdirektor R. Gervais die grosse Arbeit bewältigt, so dass den Konzertbesuchern ein hoher, künstlerischer Genuss bevorsteht. Hervorgehoben muss noch werden, dass die zwei tüchtigen Solisten (Herr Iseli und Frl. Schaffer in Burgdorf) ebenfalls dem Vereine selbst angehören. Das Werk wird mit Orgelbegleitung aufgeführt, und es liegt dieselbe in den Händen des bewährten Organisten an der Pauluskirche in Bern, Herrn Donat von Reding. Sowohl ein kunstverständiges Publikum als auch

jeder andere Freund schöner kirchlicher Musik wird an der Aufführung des Brahmsschen Requiems durch den L. G. V. Burgdorf die helle Freude haben und einen Pfingstausflug nach Sumiswald nicht scheuen. Das Konzert beginnt $2^1/_2$ Uhr; die Eintrittspreise sind Fr. 1.50 und Fr. 1.—.

Konzert des Lehrergesangvereins Bern. Der L. G. V. B. hat mit seinem Auftreten am vorletzten Samstag abend Ehre eingelegt. Trotz der Ungunst der Verhältnisse war die Französische Kirche beinahe ausverkauft. Der Verein darf sich diese Tatsache hoch anrechnen.

Der L. G. V. B. trat mit etwas über 100 Sängerinnen und Sängern auf. Das Programm enthielt lauter Kompositionen im Volkston, und wir glauben, dass die Auswahl eine glückliche war. Von der ersten Nummer, drei Madrigale für gemischten Chor, bearbeitet von Reger, gefiel uns das Tanzlied von T. Morley am besten. Wenn man anfangs auch ein wenig das Gefühl hatte, die Stimmen müssen sich noch ansingen, so gelangen doch die Lieder recht gut, und der frische Vortrag ist rühmend hervorzuheben. In der zweiten Nummer fielen uns in der prächtigen Dvorakschen Komposition namentlich die Alt- und Bassstimmen mit ihrem vollen, runden Klang angenehm auf. Diese Komposition ist durchaus originell und fand eine recht gute Wiedergabe. Schön war auch „Im Walde“ von Schumann mit dem trefflich gelungenen Echo, das leider durch den Lärm auf der Strasse etwas verwischt wurde. Allgemein sehr angesprochen aber hat das allbekannte „Abschied vom Walde“ von Mendelssohn. Man hörte nach dem Konzert immer wieder, gerade die bekannten Volkslieder, recht gesungen, seien für Sänger und Hörer die dankbarsten, und es wird wohl so sein; nur schade, dass wir nicht Gelegenheit hatten, noch zwei bis drei solcher Lieder in gleicher Ausführung zu geniessen. Eine ungemein wohltuende Abwechslung bildete die Einlage des Frauenchors, „Waldvöglein“ von W. Steiner. Der Vortrag dieser Komposition macht den Sängerinnen alle Ehre. Auch hier fiel uns das gute Stimmenverhältnis, die exakte Aussprache und eine wohltuende Wärme auf. Die Solostimme der Fräulein Probst hob sich prächtig vom Chor ab und verriet eine recht gute Schulung. Den Höhepunkt erreichten die Chorleistungen in den serbischen und rumänischen Volksliedern von Huber. Eine wahre Perle ist „Die Kranzwinderin“. Wie das sprudelt und plätschert, und wie herrlich da Dichter und Komponist einander zu unterstützen verstanden! Auch hier sang der Chor sehr gut, und die Solistin verstand ihre Aufgabe meisterlich zu lösen. Diese fremdländischen Kompositionen sind hervorragend in Rhythmus und Melodie und vermögen förmlich hinzureissen. Wir hoffen, später aus diesem Zyklus noch ein Mehreres zu hören.

Als Solistin trat Frau Althaus-Widmer auf. Sie sang zwei italienische Arien und Lieder von Franz, Reger, Strauss und Kornelius. Ihre mächtige Stimme schien uns noch schöner und ausgeglichener als früher. Besonders gefallen haben uns Regers „Waldeinsamkeit“ und „Allerseelen“ von Strauss.

Das Liederkonzert des L. G. V. B. hat uns recht gefreut. Es bedeutet für den Verein einen neuen Erfolg, auf den er stolz sein darf. Und gerade der Umstand, dass sich der Chor zu einem ausgesprochenen Volksliederkonzert entschlossen hat, scheint uns ein Moment zu sein, das ihm hoch anzurechnen ist und das auch für sein weiteres Blühen und Gedeihen bürgt. Wenn wir als dankbare Hörer noch einen Wunsch aussprechen dürfen, so ist es der: Bringt nächsten Frühling noch mehr bekannte Lieder aufs Programm und singt sie wie die beiden von Medelssohn und Schumann, und ihr werdet uns und euch selbst noch grössere Freude und noch mehr Vergnügen bereiten;

denn nicht nur das Neue und Moderne ist schön, sondern auch unsere alten Meister verstanden sich auf die Kunst. y.

Stipendienwesen. (Korr.) Eines der Mittel, wodurch der moderne Staat das Erziehungswerk der Schule, mithin das Gemeinwohl zu fördern strebt, ist das Stipendienwesen. Jungen, fähigen Leuten wird hiedurch ermöglicht, sich eine Bildung zu erwerben, die sie zu nützlichen Mitarbeitern am Gemeinwohl zu machen imstande ist, abgesehen davon, dass ihre eigene Existenz gesichert und gehoben wird. Kein Zweifel, dass der Staat wenige Kapitalien so zinstragend anlegt, wie diejenigen, wodurch er sonst vielleicht unproduktiv bleibenden Kräften eigentlich erst das Erwachen und die Betätigung ermöglicht. — Jahr für Jahr hört man denn auch häufig genug die gleiche Antwort der Unterrichtsdirektion auf allfällige Bewerbungen: „Der Kredit ist erschöpft!“

Die Kantone haben überdies das Stipendienwesen in höchst mannigfaltiger Weise geordnet, und es wäre eine dankbare Aufgabe für die Erziehungsdirektorenkonferenz, hier grössere Einheitlichkeit einzuführen in dem Sinne, dass alle Kantone einander Gegenrecht in der Unterstützung ihrer Angehörigen hielten, die Schweizerbürger also den eigenen Kantonsbürgern gleichstellten. Zu dem gleichen Schluss gelangt auch eine von Dr. W. Meyer unter Benützung amtlichen Materials mit Fleiss und Sachkenntnis verfasste Broschüre: Stipendienwesen, Gegenrecht der Kantone. Man findet hier eine Menge Material (Gesetzesbestimmungen, Berechnungen) übersichtlich geordnet, das sonst mühsam zusammengesucht werden müsste, wie aus dem literarischen Nachweis ersichtlich ist.

Der Verkehrsverein Unteremmental gibt soeben ein vorzüglich ausgeführtes Relief-Plakat heraus, das ein schönes Stück des Emmentals in prächtigem Farbendruck bietet und jedem Schulzimmer zur Zierde gereicht. Es umfasst das Tal der Emme von Zollbrück bis Hasli und die östlich davon gelegenen Höhenzüge bis zum Napf und über Langenthal hinaus. Der Kopf ist mit einem Panorama der Berneralpen geschmückt, wie es sich von den Anhöhen des Unteremmentals aus darstellt.

Burgdorf. In diesen herrlichen Tagen, wo alles grünt und blüht, möchte ich die Schulen, die auf ihrer Reise unsere Stadt berühren, auf ein Juwel aufmerksam machen, das seinesgleichen sucht und deshalb gewissermassen ein Unikum ist. Es betrifft die Alpengartenanlage des Chalets „Alpina“, dessen Besitzer auf vorhergehende Anfrage hin den Besuch gerne gestattet. Herr Wyss-Müller hat mit nie erlahmender Sorgfalt und Hingabe etwas geschaffen, das ohne Übertreibung als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bezeichnet werden darf. Die Anlage enthält:

1. Eine reiche Auswahl von Alpenpflanzen der verschiedensten, zum Teil sehr seltenen Arten. So ist u. a. auch die einheimische und die fremde Gletscherflora vertreten.
2. Eine Kolonie zahmer Murmeltiere.
3. Eine grosse Volière mit einheimischen und exotischen Vögeln (etwa 80 Arten).
4. Eine Serie von 20 Aquarien mit importierten Fischen aus allen Erdteilen.

So bietet also die reizende „Alpina“ eine Summe von Anregungen. — Näheres findet der Leser in Nr. 4 der Zeitschrift „Der Samariter“ (Verlag Dr. G. Grunau, Bern), wo auch zwei gelungene Abbildungen zu sehen sind.

Billige und gute Verpflegung ist im alkoholfreien Restaurant „Zähringer“ zu haben. M.

† **Fritz Wæchli.** Dans la soirée du 18 Mai est décédé à Liestal l'ancien inspecteur des écoles, Fritz Wæchli. Il était né en 1847. Après l'inspection extraordinaire des écoles du Jura catholique par Jakob et Kœnig, il fut nommé inspecteur scolaire à Porrentruy. S'étant retiré de ces fonctions difficiles, il enseigna au progymnase de Bienne. Après avoir obtenu une pension, il alla se fixer à Liestal où il était rédacteur à la Basellandschaftliche Zeitung. Go.

Neuchâtel. Le département de l'Instruction publique a organisé du 15 au 27 mai deux cours de pédagogie pratique, de tenue de classe et d'administration scolaire, sous la direction des inspecteurs des écoles. destinés aux membres du corps enseignant porteurs du brevet de connaissances non encore placés. Les participants reçoivent une indemnité proportionnée à leurs frais de déplacement.

Vaud. Le Grand Conseil a adopté en troisième débat une loi sur les enfants arriérés. L'enseignement dans la classe spéciale de Lausanne produit d'exellents fruits depuis 1896. Les résultats encourageants obtenus au chef lieu engageront beaucoup les communes à entrer dans cette voie, d'autant plus que la loi récemment votée les y poussera infailliblement pour le plus grand bien des arriérés eux-mêmes et de l'enseignement en général.

* * *

Belgique. Le mouvement contre le projet de loi scolaire du gouvernement prend de jour en jour un caractère plus sérieux. Les partis d'opposition organisent de grandes manifestations dans plusieurs villes. Les catholiques, de leur côté, s'efforcent de réagir contre ce courant hostile. A Bruxelles et à Seraing, de sérieuses bagarres se sont produites.

Literarisches.

Gutenbergstube im historischen Museum in Bern. In altdeutschem schmuckem Gewande, 48 Seiten stark, erscheint soeben der erste Jahresbericht des 1910 gegründeten „Vereins zur Förderung der Gutenbergstube in Bern". Das stattliche, bei Büchler & Co. in Bern mit viel Sorgfalt gedruckte Bändchen enthält ferner das Mitgliederverzeichnis, den zweiten Nachtrag zum Katalog und als besonders bemerkenswerte Beigabe eine geschichtliche Darstellung, betitelt: Einzug und Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz, bearbeitet von G. A. Buess, Sekretär der Gutenbergstube, dazu acht teilweise in Farben gedruckte Tafeln mit ersten Schweizerdrucken, worunter drei Wiegendrucke (Beromünster 1470, Burgdorf 1475, Basel 1476) und Arbeiten der ersten Drucker aus Zürich (1523) und Bern (1537 bis 1554). Die genannte Abhandlung dürfte, wie auch die Kunstbeilagen, um so mehr Interesse finden, als noch wenig über die ersten Drucker der verschiedenen Kantone publiziert worden ist. Das Porträt Gutenbergs und ein Bild des Hauses in Beromünster, in welchem im Jahre 1470 die erste Buchdruckerei der Schweiz betrieben wurde, vervollständigen das höchst interessante schöne Büchlein. Der reichhaltige Katalog-Nachtrag enthält wiederum eine stattliche Zahl Prachtwerke aus alter und neuer Zeit, so auch eines vom Jahre 1523, durch Johann Schöffer in der ursprünglichen Gutenberg-Druckerei ausgeführt. Die vorliegende Ausgabe der Gutenbergstube wird zweifellos überall freudig begrüsst werden und letzterer neue Gönner zuführen. Sie kann zum

Preise von Fr. 1. — von der Aufsichtskommission bezogen werden; Vereinsmitglieder erhalten alle Publikationen gratis (Jahresbeitrag im Minimum Fr. 2.—).

Wir benutzen den Anlass, alle diejenigen, die interessante Erzeugnisse der Buchdruckerkunst oder Geräte und Maschinen besitzen, zu ermuntern, diese der Gutenbergstube einzuverleiben. An und für sich haben solche Gegenstände vielleicht nur einen geringen Wert; in dieser Sammlung untergebracht, können sie wertvolle Beiträge im Bilde der Entwicklung sein.

Die Aufsichtskommission (Präsident W. Büchler, Marienstrasse 8, Sekretär G. A. Buess, Thunstrasse 90, Kassier E. Leist, Florastrasse 28, alle Buchdrucker in Bern) nimmt jederzeit Schenkungen dankbar entgegen und ladet alle Interessenten zu fleissiger Besichtigung der Gutenbergstube im Bernischen Historischen Museum ein.

Kurzes Lehrbuch der Radioaktivität. Von Dr. Gruner, Professor der theoretischen Physik an der Universität Bern. 120 Seiten. Geb. Fr. 3. Verlag A. Francke, vormals Schmid & Francke, Bern.

Unter den vielen sich auf die Radioaktivität beziehenden Arbeiten verdient obiges Lehrbuch unsere spezielle Aufmerksamkeit. Das Werk bietet eine wesentliche Erweiterung der im Jahre 1907 als wissenschaftliche Beilage zum Programm des Freien Gymnasiums erschienenen Schrift „Die radioaktiven Substanzen und die Theorie des Atomzerfalles". Nach einer interessanten geschichtlichen Entwicklung führt uns der Verfasser kurz in die Theorie der verschiedenen Strahlung (Kathoden-, Röntgen- und Kanalstrahlen) ein, und lenkt mit der Besprechung des Elektrons zur Radioaktivität über. Die vorteilhafte Anordnung des Stoffes, die Berücksichtigung der allerneuesten Entdeckungen, die kurzgefassten mathematischen Betrachtungen und die leicht fassliche Darstellung verschaffen dem Werke einen würdigen Platz in der Literatur der Strahlungen.

Es kann dieses Lehrbuch mit gutem Gewissen jedem, der sich um dieses bahnbrechende Gebiet interessiert, empfohlen werden. K. G.

Stille und Sturm. Neue Gedichte von Karl Friedrich Wiegand. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt 1911.

Als der Zürcher Professor Wiegand mit seinen „Niederländischen Balladen" vor die Öffentlichkeit trat, da wurde überall sein grosses Talent bewundert, und Detlev von Liliencron schrieb geradezu begeisterte Worte über diese feinen, grosszügigen Gesänge. Wiegand wies sich hier als ein echter Dichter aus, als Epiker von gewaltiger Tiefe, als Balladensänger von Gottes Gnaden. Dass er dann später als Dramatiker mit bestem Erfolg debütierte, dürfte bekannt sein.

Heute tritt er als Lyriker vor uns. Seine brillante Technik, die den klingenden Vers mit wahrer Virtuosität handhabt, scheint ihn für lyrische Poesie geradezu zu prädestinieren, und die Tiefe seiner Empfindung modelt jeden Vorgang gleichsam in ein Gedicht um. Wir wissen deshalb wirklich nicht, wem wir die Krone reichen wollen, dem Epiker oder dem Lyriker Wiegand — er ist ein Dichter, wie wir zur Stunde kaum einen zweiten besitzen. Die herrlichen neuen Gedichte, die bald daherstürmen mit der Wucht des Orkans, um im nächsten Augenblick so ruhig und sanft dahinzugleiten, wie weisse Schwäne auf spiegelklarem Quellwasser — sie packen uns, sie halten uns fest, sie schlagen uns in ihren Bann; wir erliegen ihnen, ob wir wollen oder nicht; wir haben das Gefühl, einer Persönlichkeit gegenüberzustehen, die alles wirklich empfunden hat, was sie besingt, die alles erlebte.

Das herrliche Buch ist ein wahres Labsal für stille Stunden nach des Tages harter Arbeit, ein Erbauungsbuch für schönheitsdurstige Seelen. H. M.

Wir machen unsere Leser gerne auf einen neuen ***Katalog*** *(mit Preisverzeichnis) über Pianos, Flügel und Harmoniums aufmerksam, den die Firma* ***Hug & Co. in Zürich*** *in vornehmem Druck und feiner Ausstattung und Illustrierung soeben herausgegeben hat und an Interessenten gratis abgibt.*

Humoristisches.

Aus den Aufsätzchen unserer Kleinen. Der Hund trägt sein Maul in einem Korb herum.

Das Pferd ist unten von Eisen.

Mein Onkel ist auf der Heimwehfluhbahn Führer; er ist im Sommer hellblau gefärbt.

Wir liegen zwischen dem Thuner- und Brienzersee.

Briefkasten.

H. Sch. in L. Musste wie viel anderes wegen Raummangel verschoben werden. Freundlicher Gruss!

Sektion Seftigen des B. L. V. Versammlung, Samstag den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Bären" zu Gerzensee.

Traktanden: 1. Wahl des Sekretärs des B. L. V. 2. Über das Schulwesen unserer Nachbarrepublik (Referent Herr Dr. K. Fischer in Bern). 3. Über Kinder- und Frauenschutz (Referent Herr Grossrat Mühlethaler). Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 3. Juni, nachm. 2½—4 Uhr, auf dem Spitalacker.

Stoff: Mädchenturnkurs. Die Teilnehmer werden ersucht, mit Turnschuhen anzutreten.

Pfingstmontagsausflug nach Oberdiessbach. Sammlung punkt 10 Uhr 30 auf dem Bahnhof. Abfahrt nach Wichtrach 10 Uhr 40. Bummel nach Oberdiessbach. 1 Uhr Mittagessen im „Bären". Gemütlichkeit. Rückfahrt über Konolfingen.

Der Ausflug findet nur bei schönem Wetter statt.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule:						
Moosseedorf	VIII	Unterklasse	ca. 40	700 †	2	20. Juni

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

** Naturalien inbegriffen. † Alterszulagen.

Billig zu verkaufen

das **geographische Lexikon der Schweiz,** ganz neu, ein Prachtwerk. **E. Aellen-Schwenter, Gstaad** (M. O. B.).

Wer

Stellvertretung an einer **Mittelschule** (beide Richtungen) oder an einer **Oberschule** übernimmt, sagt Sekundarlehrer **Schmid,** Mittelstr. 9, **Bern.**

Schweizerischer Spielkurs in Bern.

Vom **17. bis 22. Juli** d. J. findet in Bern unter Leitung der Herren Turnlehrer J. Steinemann in Bern, E. Wechsler in Schaffhausen und K. Fricker in Aarau ein **Lehrkurs für Jugendspiele** statt, verbunden mit Anleitung zur **Durchführung von Fusswanderungen.**

Der Kurs ist veranstaltet von der schweizerischen Vereinigung für Jugendspiel und Wandern und wird unterstützt vom schweizerischen Militärdepartement. An demselben können sich Lehrer und Leiter der Jugendspiele beteiligen.

Jeder Teilnehmer enthält Taggeld und Reiseentschädigung vom Bunde. Zur Erlangung einer kantonalen Subvention haben sich die Angemeldeten selber vor dem Kurse an die betreffende Erziehungsdirektion zu wenden.

Anmeldungen sind bis längstens **20. Juni** zu richten an Herrn **Hermann Schmid,** Lehrer in **Schaffhausen.**

Schaffhausen, Bern und Aarau, Mai 1911.

Der Präsident der schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern:

Hermann Schmid, Lehrer, **Schaffhausen.**

Die Kursleiter:

J. Steinemann, Gymnasialturnlehrer, **Bern.**
E. Wechsler, Lehrer, **Schaffhausen.**
K. Fricker, Seminarturnlehrer, **Aarau.**

Brauereiwirtschaft Wabern

Direkt am Fusse des Gurten gelegen. — Grosser Saal und Garten. — Mittagessen für Schulen von 80 Rp. an.

Es empfiehlt sich bestens ***E. Mühlethaler,*** *Wirt.*

Kinder-Spiegel

Eine Art Strubelpeter, reich illustriert, ein wertvolles Buch für Kinder und für Eltern. Broschiert zu Fr. 1.—, schön gebunden zu Fr. 1. 60 beim Verfasser, **Pfarrer Wyss in Muri bei Bern**, zu beziehen. (3. Auflage.)

Gebildete Tochter

findet **Familienanschluss** von Mitte Juni bis Mitte September in Hoteliersfamilie eines erstklassigen Luftkurortes des Berner Oberlandes. Konditionen: Freie Station und Wäsche. Dabei sollte sie sich eines $5^1/_2$jährigen Mädchens annehmen und täglich mit ihm spazieren gehen. Passender Posten für Lehrerin, welche gesundheitshalber für längere Zeit Ferien benötigt und sich in stärkender Bergluft 1300 m ü. M. aufhalten sollte. Lungenkranke ausgeschlossen.

Offerten mit Referenzen, Photo und Altersangabe unter Chiffre **R 4581 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.**

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen

Grosse Lokalitäten

Bestens empfiehlt sich *A. Sterchi.*

Riedhof-THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht*, 30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten. Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Verpflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den Vereinen bestens Der Eigentümer: **Joh. Kipfer.**

Kiental

1000 m ü. M.

Berner Oberland. Eines der lieblichsten Alpentäler der Schweiz, am Fusse des Blümlisalpmassivs

Hotel Kientalerhof

Prächtiger Ausflugsort für Schulen und Vereine

Gute Verpflegung zu mässigen Preisen

Es empfiehlt sich bestens ***J. G. Thönen.***

Achtung! Den tit. Vereinen bringe mein

Theater-, Fahnen- und Flaggenlager

zur gefl. Benutzung in Erinnerung. Billige, prompte und saubere Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

A. Häfeli-Marti, Theaterlieferant, **Solothurn.** — Telephon.

Luzern

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

„Wallhall"

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen und Vereinsausflüge** höflichst empfohlen. Mittagessen à **Fr. 1.—, 1.20, 1.50** und **Fr. 2.—**. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — **Telephon 896.** **E. Fröhlich.**

Frutigen

: : : Berner Oberland : : :

Bahnhof-Hotel & Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen- und Breakfahrten.

(Zà 2499 g) Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Stückergarten Biel

In nächster Nähe der Dampfschiffstation und der Drahtseilbahn Magglingen. (Altrenommiertes Geschäft.) — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Bestens empfiehlt sich E. Stücker, chef de cuisine.

Flüelen

Hotel du Lac

(neu renoviert) Ue 9987

Grosser, prachtvoller Garten, direkt am See gelegen, eignet sich vorzügl. für Schulen und Gesellschaften. :: :: Platz für 400 Personen.

Offenes Schweizer und Münchner Bier. *J. Pugneth.*

Schulfahrten nach

Meiringen (Berner Oberland) und ins **Haslital**

zählen zu den lohnendsten Touren

Herrliche Szenerien auf dem **Brünig**, am **Hasliberg** und im **Haslital**. Wunderbare Fülle der Wasserfälle **Alpbach, Reichenbach, Handeckfall.** — Abwechslungsreiche Effekte der Schluchten: **Aareschlucht, Alpbachschlucht, Rosenlauischlucht.**

☛ Reizende Spaziergänge nach den verschiedensten Richtungen.
Prospekte und Auskünfte vermittelt der Verkehrsverein.

Frutigen

Hotel Simplon

(vormals Krone)

Telephon — 5 Minuten vom Bahnhof — Telephon

empfiehlt sich Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens. — Mässige Preise.

Gottfr. Bircher, Besitzer.

THUN

Berner Oberland

Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreie Restauration

Telephon am Bahnhof Telephon

Gut geführtes Haus. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. *Die Genossenschaft.*

Hotel-Restaurant „du Port", Erlach am Bielersee

☛ Bei der Dampfschiffländte ☚

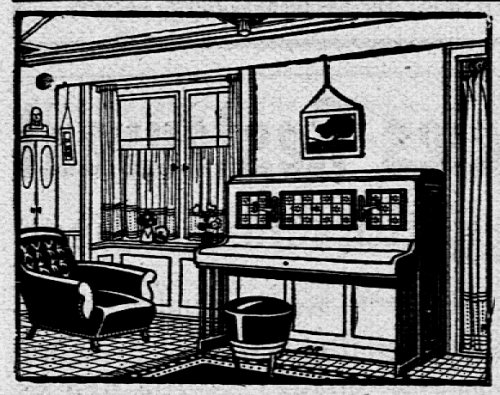
Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet. Für Schulen reduzierte Preise. — Telephon. *A. Lehner,* Propr.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich ***Hauser & Ruchti.***



Pianos & Harmoniums

in grösster Auswahl und in allen Preislagen. 1

Frachtfreie Lieferung. — Höchstmöglicher Rabatt für die Lehrerschaft. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung. — Kataloge kostenfrei.

Hug & Co., in Zürich und Filialen.

Kleine Scheidegg

791 (Berner Oberland) 2070 m

Die tit. **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- u. Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme zu **reduzierten Preisen.** — **Spielsaal mit Klavier.** Ausflüge: **Männlichen, Lauberhorn** (Sonnenaufgang, **Gletscher,** Eisgrotte). — **Gaststube für bescheidene Ansprüche.** — Jede wünschenswerte Auskunft durch **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Flüelen Hotel & Pension Sternen

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. — Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. — Platz für 500 Personen Anerkannt schnelle, gute und reichliche Bedienung. Besitzer: **Jost Sigerist.**

BERN

Gasthof und Restaurant Klösterli

beim Bärengraben

Heimelige, altdeutsche Lokale. — Grosse Gartenwirtschaft. :: :: :: :: Gutes, billiges Mittagessen.

Für den **Besuch** des **historischen Museums in Bern durch Schulen** sei bestens empfohlen:

Des Schülers Rundgang durch das historische Museum in Bern

von **Dr. Hans Brugger**

Preis 40 Rp. — Partiepreis von 12 Exemplaren an ☞ 20 Rp.

Durch Benutzung dieses fesselnd geschriebenen Führers wird der Besuch des Museums viel genuss- und lehrreicher gestaltet. — 797

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. A. Francke, Verlagsbuchhandlung, Bern.

Burgdorf **Alkoholfreies Restaurant**

z. Zähringer, Rütschelengasse

Schöne, grosse Lokalitäten. — Gute Küche. — Vereine und Schulen finden billige Aufnahme. Es empfiehlt sich bestens der Gerant: **Hans Schüttel-Marti**, Küchenchef. Gäste haben freien Zutritt zum Alpengarten des Chalet Alpina. — (Bf. 350 Y)

Seelisberg Reizender Ausflug für Schulen u. Vereine

Hotel Bellevue

363 m über dem Vierwaldstättersee — Schiffstation Treib und Rütli

Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeutend erweitert. — Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. — Vorzügliche Verpflegung. Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. — Prospekte zu Diensten.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.